**ZH I 36‒39**

**14**

**Riga, 11. April 1753**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 36, 25

Riga. den 31 Martz/11 April 1753.

Herzlich Geliebteste Eltern,

Ich habe heute angenehme Briefe von Hause bekommen; die Augen

Krankheit meiner lieben Mutter hoffe ich wird schon gehoben seyn. Es thut mir leid

Ihnen ein blindes Schrecken mit einem Geschwür unter dem Arm eingejagt

30

zu haben; es ist Gott Lob! nichts daraus geworden, v ich befinde mich

übrigens recht gesund. Ich bin gestern auf die Hochzeit als Marschall gewesen; v.

diese Arbeit ist auch vorbey, ohne das Vergnügen genoßen zu haben, das ich

mir dabey vorgestellt. Ich habe diese gantze Nacht nicht geschlafen; weil ich

vermuthen muste zu spät nach Hause zu kommen v hier in der Ruh zu stören,

35

da sich überdem das jüngste Fräulein schon ein 14 Tage an Fieber krank

**S. 37**

befindet: so hatte ich mich die Nacht lieber ausgedungen. Weil die Hochzeit klein

war, so gieng ich, mein Ober Marschall, ein Sachse v. gleichfalls Hofmeister

nebst HErrn Belger, HE. Pantzer zu dem letzteren auf die Stube v vertrieben

uns die Zeit bis 7 Uhr; von da wir unsern Morgenbesuch dem jungen Paar

5

ablegten v. ein jeder seine Straße gieng. Ich zu meinem Schaaf v jener zu

seinen Böcken. Sie werden einen Brief von mir nächstens mit einem Dantziger

Kauffmann Miltz erhalten, mit dem ich noch ziemlich lustig den letzten Tag

seiner Abreise bey HE. Belger gespeist habe. Den Abend vorher erfuhr ich erst

selbige v. lernte ihn kennen; ich habe daher wenig schreiben können. Sie

10

werden so gut seyn v den Mann einen Abend oder Mittag aufzunehmen suchen.

Er wird meinen Eltern berichten können, daß ich nach des HErrn Belgers

Urtheil zugenommen haben soll pp

Die Gewißensfragen, die Sie mein lieber Vater aus so einer zärtlichen

Sorgfalt an mich thun, sind eben solche, die ich mir selbst oft genung zu

15

beantworten suche. Ich bin weder zum Heuchler noch zum ruchlosen geboren.

Ohne mich zu schmäucheln, ich finde einen Beruff v einen Geschmack zur

Tugend in mir, der mich tausend Wollüste in guten Handlungen empfinden

läst, v. mir jede Ausschweifung zum Laster schwürig und eckel macht; so gut

als ich Neigungen an mir erkenne, die übertrieben werden können v. eine gar

20

zu große Leichtgläubigkeit zu den Versuchungen der Einbildungskraft. Die

Ehrfurcht, die ein Lehrer für seinen Untergebenen haben mus, v. die alle die

Orter, wo dieser sich befindet, gleichsam zu Heiligthümer macht, erhällt mich

in der Achtsamkeit auf mich selbst v auf die Sittenlehre. In ihrem

Schreibebuch steht diese Vorschrift, die zugleich eine für mich ist, von der ich am

25

ungernsten abweichen möchte:

Die Tugend ist des Lebens werth zu achten

Und wer sie treibt, erfüllt der Vorsicht weises Ziel.

Ihr Stand ist der, wornach die Klugen trachten,

Und Witz ist ohne sie ein leeres Schattenspiel.

30

Kein Lehrer kann der Welt mit Nachdruck rathen,

Er lehre denn zugleich mit seinen Thaten.

Ich habe meinem Bruder ein Tagebuch meiner Arbeiten versprochen, das ich

ihm nächstens mittheilen will. Endlich habe ich dazu kommen können den

HErrn Karstens zu mir zu bitten. Ich habe einen sehr vergnügten Nachmittag,

35

so kurz wie er auch war, in seiner Gesellschaft gehabt. Er war so gütig mir

zugleich einen Hamburger mitzubringen, der Hofmeister in seines Herren

Hause ist, den ich mit Vergnügen durch ihn zu meinen Bekannten zählen kann,

**S. 38**

weil er ein geschickter Kopf ist. Ehstens will ich meinen Gegenbesuch ablegen.

Sie werden so gut seyn Ihrem Domino Karstens meinen ergebensten v.

freundschaftlichsten Grus zu vermelden. Ich weis weder den Namen des

Fuhrmanns, Geliebteste Eltern noch habe ich den Namen des Apotheker

5

Gesellen erfahren können, der ihnen diese Briefe mitbringen wird. Er ist ein

Bekannter von Herrn Herling v Herr Belger hat ihm die Bestellung jener aufs

beste empfehlen laßen. Ja, lieber Vater, ich stottere noch, bisweilen sehr,

bisweilen wenig, v. öffters garnicht. Dieser Fehler macht mich in Gesellschafft

zum verschwiegnen v. heimlichen Menschen, hindert mich aber wenig im

10

Unterricht. Ich glaube ~~aber~~, daß derselbe andern nicht so beschwerlich ist

als ich es mir einbilde, v ich stottere mehrentheils, wenn ich mich fürchte zu

stottern. An den ehrlichen Nachbar Wagner werde ich mit ersten schreiben;

diese oder künfftige Woche habe ich dazu ausgesetzt mit Fuhrleuten Briefe zu

schicken. Verdingen Sie doch, liebster Vater, mit ihnen dorten; ich fürchte

15

mich gewaltig für die Unverschämtheit derselben, die mir hier ist unerhört

beschrieben worden. Ein bloßer Brief wird kaum mit einem Ort nach ihrem

Sinn bezahlt. Meine Laute ist nicht im stande sich für das Compliment zu

bedanken. Ich habe sie in 14 Tagen v. drüber weder spielen noch hören können;

weil mir Seyten zum 4ten 5ten cet. fehlen. Ich habe welche gekauft, die ganz

20

unnatürlich klingen. Herr Reichard hat mich auch nicht gar zu gut versorgt.

Es ist hier ein Secretair Würfel, der viele Stärke in der Musik besitzt, v der

eintzige Lautenspieler in Riga ist. Er hat ~~sich~~ mich auf ein Lauten Gericht

zu sich bitten laßen; ich werde aus Noth ihn beschmausen v zu Gast kommen

müßen v. ihm meine Laute zur Pflege geben. Ich erwarte mit dem äußersten

25

Verlangen, daß HE. Reichard die versprochene Stücke überschicken wird v.

laß ihn nebst den werthen~~sten~~ Seinigen im voraus aufs beste grüßen. Ein

gleiches thun Sie, liebwertheste Eltern, allen Genoßen v. Freunden unseres

Hauses, Nachbarn v. Nachbarkindern. Ich küße Ihnen 1000 mal die Hände

v. bin Ihr

30

gehorsamstes Kind.

Lieber Bruder.

Um die gestrige Nacht bin ich in diesem Monat zu kurz gekommen.

Strumpfbänder bekommen die Marschälle hie nicht. Drey junge Cavaliers sind heute

immer oben v unten gelaufen. Ein kleines allerliebstes Fräulein, eine

35

Schwester des kleinen von Osten hat mich mit zwey jungen Jgfrn von 14 Jahren

besucht. Sie selbst ist 5 Jahre alt; Hände v. Füße haben Einfälle bey ihr. Sie

**S. 39**

läst sich von keinem küßen als meinem Baron; die andern bekomen

Maulschellen, ihn rufft sie: mein lieb Budbern – Aus eignem Trieb gab sie seinem

Hofmeister v. Deinem Bruder auch ein Mäulchen. Heute ist Mittwoch v. also

Gesellschaftstag in unsern Hause. Das gelehrte pro memoria in der Sache des

5

HE. Lauson habe ich durch HErrn Gericke Vorsorge gelesen. Ich habe es mir

in Gedanken recht emphatisch v. nach dem Leben von dem Prof. Bock recitiren

laßen. Schreibart, die Vertheidigung des Staats, die professions

Anmerkungen über die Reime v. bedrängten Zeiten laßen einen nicht viel rathen nach

dem Verfaßer. Lauson kann sich gut vertheidigen, wenn er will.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (12).

**Bisherige Drucke**

Walther Ziesemer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 282–284.

ZH I 36–39, Nr. 14.

**Textkritische Anmerkungen**

**38/23** laßen;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: laßen,

**Kommentar**

**36/25** greg. 11.04.1753

**36/30** HKB 14 (I  38/32)

**36/31** Marschall] Brautführer

**36/35** Dorothea Elisabeth v. Budberg

**37/3** Philipp Belger

**37/3** Pantzer] dessen Untermieter

**37/7** Kauffmann Miltz] nicht ermittelt

**37/26** Rost, *Versuch von Schäfer-Gedichten*: »Die Tugend«

**37/32** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**37/34** Johann Nikolaus Karstens

**38/6** Philipp Belger

**38/6** Herling] nicht ermittelt

**38/12** Friedrich David Wagner

**38/16** Ort] bzw. Orth, Name der polnisch-preussischen 18-Groschen-Münze, deren Silbergehalt unter Nominalwert lag, also als schlechtes Zahlungsmittel galt. Wurde teilweise in Königsberg geprägt. (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch.)

**38/20** Johann Reichardt

**38/31** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**38/32** HKB 14 (I  36/30)

**38/35** vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten

**39/1** Woldemar Dietrich v. Budberg

**39/4** pro memoria] vmtl. im polem. Schlagabtausch mit Gotthold Ephraim Lessing um Lauson, *Versuch in Gedichten*

**39/5** Johann Christoph Gericke

**39/6** Johann Georg Bock

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.